

delehrerin mit Parteiaspirantur, und ich kann Ihnen auch einmal zur Freude, damit wir wenigstens noch einen lustigen Abschluß haben, das Thema der Doktorarbeit vorlesen (Sie gilt heute noch als Historikerin und wird als Akademikerin bezahlt.): „Die führende Rolle der Bezirksparteiorganisation Potsdam der SED beim weiteren Aufbau der Grundlagen des Sozialismus in der Zeit von der 25. Tagung der SED im Oktober 1955 bis zum V. Parteitag der SED im Juli 1958“. Wie gesagt, hier sind die Beweise.

Gesprächsleiterin Maria Michalk (CDU/CSU): Vielen Dank, Frau Storbeck. Selbst über das Letzte kann man nun gar nicht mehr lachen. Ich danke Ihnen besonders, daß Sie den Mut hatten, Ihre ganz persönliche Geschichte hier zu erzählen. Ich glaube, durch so etwas kann man erst richtig verstehen, warum uns diese Geschehnisse so tief in den Knochen stecken, wie wir so schön sagen.

Frau Barbe, bitteschön.

Abg. Frau Barbe (SPD): Ganz kurz zu Ihnen, Frau Storbeck: Wir haben das in Berlin ganz legal und offiziell, also in meinem Wahlkreis Hellersdorf-Marzahn sind natürlich in der Mehrheit PDS-Mehrheiten und demzufolge auch jeweils drei Stadträte, u. a. auch eine ehemalige Mitarbeiterin des Ministeriums für Volksbildung, die an der Erstellung von Mathematikbüchern beteiligt war und ganz öffentlich behauptet hat, sie hat natürlich von allem nichts gewußt und niemandem geschadet usw. Sie kennen ja die alte Leier. Aber jetzt zu Ihnen, Frau Tonndorf-Erke, ich habe einfach ein paar Nachfragen: Ist Ihnen die Liste bekannt, die mir auch zugeschickt worden ist vom Bürgerkomitee, eine Liste mit 22 belasteten Mitarbeitern im Arbeitsamt, und stimmt das so, wie es aufgeführt ist, mit den ehemaligen Funktionen und jetzigen Funktionen – trifft das zu? Zweitens: Trifft es zu, daß Ihnen ein Disziplinarverfahren von der jetzigen Direktorin angedroht worden ist und Ihnen unterstellt wurde, Sie hätten sich in irgendeiner Weise gegen das Arbeitsamt vergangen, und trifft es auch zu, daß, nachdem Sie sich darüber beschwert haben, daß das ja nicht zutrifft, daß diese Arbeitsamtsdirektorin das einfach stillschweigend zurückgenommen hat? Als drittes: Wie schätzen Sie die Äußerung von Herrn Maibaum ein? Ich empfinde sie als unzutreffend, blauäugig und naiv; alle, die aus der DDR kommen, konnten ja bei den Ausführungen bei Herrn Maibaum bloß den Kopf schütteln. Und die letzte Frage: Sie haben ja eine Qualifikation und sitzen, soviel ich das weiß, auf einer untergeordneten Stelle. Meiner Ansicht nach haben Sie eine höhere Qualifikation als sämtliche Leute da, diese 22 Leute, die hier aufgelistet sind und die dort in dem Arbeitsamt IX in Treptow hohe Funktionen erfüllen. Danke.

Sibylle Tonndorf-Ehrke: Ja, zumindest habe ich von der Qualifikation her den Dienstposten im Arbeitsamt IX, auf dem für mich keine Stasi-Überprüfung anfällt, weil ich noch nicht einmal Amtmann wäre. Also ich sitze auf einer V b/ A 9, das ist das Eingangsamt im gehobenen Dienst. Ich bin Vollakademikerin,

habe Arbeits- und Sozialwissenschaften studiert, 5 Jahre lang, habe auch eine ordentliche Diplomarbeit geschrieben und habe z.Zt. eine Verwendung als Arbeitsvermittlerin, das ist z.Zt. eine Abordnung als Sachbearbeiterin, auch nach der Dotierung V b. Zu Ihrer Frage nach der Liste: Ich bin das erste Mal mit dieser Liste konfrontiert worden von Herrn Maibaum bei seinem Besuch im Arbeitsamt IX. Er hat mich dort nach einigen Mitarbeitern befragt, die auf der Liste stehen, und hat mich gefragt, welche Kenntnisse ich darüber habe. Natürlich wurde wieder nachgefragt, ob denn vielleicht zufälligerweise Frau Tonndorf-Ehrke eine solche Liste verbreitet hätte. Alles das, was an politischen Anwürfen in diesen Ämtern vorgebracht wird, ob es im Arbeitsamt IX ist oder auch in dem Amt, in das ich abgeordnet bin, im Arbeitsamt VII, wird automatisch mit meiner Person in Zusammenhang gebracht. Das muß ich eindeutig so sagen.

Es hat am Freitag einen weiteren Vorfall gegeben, Anruf des Direktors des Arbeitsamtes VII. Es wurden Flugblätter ausgelegt in Wartezonen im Arbeitsamt VII, die auf die heutige Veranstaltung hier aufmerksam gemacht haben, und ich bin dort nach einer Methode behandelt worden, die ich aus schlimmsten DDR-Zeiten kenne. Ich bin von einer Vorzimmerkraft ans Telefon geholt worden, um eine Abschnittsleiterin anzurufen, mit der ich in Kontakt stehe bei den Arbeiten, die ich gegenwärtig durchzuführen habe, und habe mich da völlig unbedarft gemeldet. Es war aber nicht diese Dame dran, sondern der Herr Direktor des Arbeitsamtes VII, der mich sofort fragte, ob ich heute morgen, als ich zum Dienst gekommen wäre, Flugblätter mit ins Amt gebracht und diese dort ausgelegt hätte. Ich wußte gar nicht, worum es ging. Ich hatte bis zu dem Zeitpunkt ein solches Flugblatt überhaupt nicht gesehen und zu Gesicht bekommen, und er meinte, er dürfte doch wohl da mal nachfragen, ob ich damit in irgendeiner Weise in Zusammenhang stehe. Und ich habe ihm daraufhin gesagt, daß ich diese Nachfrage unerhört finde zum ersten, und zum zweiten, daß das nicht meinem Stil entspricht. Und es ist nun wohl – wie ich mitbekommen habe – bis heute nicht aufgeklärt, wer die Flugblätter ins Haus gebracht hat. Wie gesagt, ich weiß es auch nicht, und allein die Tatsache, daß mein Name auf dem Flugblatt stand als einer der betroffenen Zeitzeugen, der vorgeladen worden ist, ist für mich eigentlich keine hinreichende Begründung dafür, mich anzurufen und bei mir nachzufragen.

Was die Liste anbetrifft, da ist es ja so, Frau Barbe, daß wir sehr oft Probleme haben im Arbeitsamt Treptow-Köpenick – Sie sind selbst Treptowerin, wie ich weiß –, ein kleiner Amtsbezirk, die Leute kennen sich untereinander, und man kommt in die Arbeitsämter, zeigt dort mit den Fingern auf Leute und sagt, na, wissen Sie nicht und kennen Sie nicht usw. Es ist wirklich schwierig und kompliziert. Ich bin Einwohnerin von Berlin-Mitte, und ich habe von